

Die Kurven, die die Änderungen der optischen Achsen angeben, zeigen eine große Ähnlichkeit mit denen des Gipses, indem die Änderungen mit steigender Temperatur bis zur Einachsigkeitstemperatur zunehmen, oberhalb dieser Temperatur aber im umgekehrten Sinne stattfinden. Die Kurven scheinen auch ziemlich symmetrisch in bezug auf die Punkte, welche die Temperaturen der Einachsigkeit angeben, zu sein. Da der Glauberit oberhalb der Einachsigkeit geneigte Dispersion besitzt, waren auch kleine, aber merkliche Differenzen in den Bewegungen der beiden Achsen zu bemerken. **Max Bauer.**

---

**A. Hutchinson and A. E. H. Tutton:** On the temperature of optical uniaxiality in Gypsum. (Mineral. Mag. 16. p. 257—263. Mit 2 Textfig. London 1912.)

Mit Hilfe einer neuen Methode, bei welcher die zu untersuchende Gipsplatte in einer gesättigten Calciumsulfatlösung erhitzt wird, wurden genauere Resultate hinsichtlich der Temperatur, bei welcher Gips optisch einachsig wird, erzielt. Schon früher war durch einen der Verf. (TUTTON<sup>1</sup>) nachgewiesen worden, daß die Temperatur der Einachsigkeit für verschiedene Teile des Spektrums verschieden ist, daß sie für Licht der Wellenlänge 573 ein Maximum erreichte, und von hier aus sowohl nach Rot wie nach Blau hin abnimmt. Die entsprechende Beobachtung wurde bei Bestimmung der Brechungsquotienten  $\alpha$  und  $\beta$  mit Hilfe eines Prismas gemacht, aber die Werte für diese beiden koinzidierten bereits bei 90°, zeigten zwischen 90° und 100° keine Veränderung, gingen bei noch höherer Temperatur aber in dem entgegengesetzten Sinne wieder auseinander, während die optische Einachsigkeit an einer senkrecht zur 1. Mittellinie geschliffenen Platte erst bei mindestens 105° eintrat.

Die Untersuchungen nach der neuen Methode nun ergaben für diese letztere Bestimmung erheblich niedrigere Temperaturen, und zwar trat optische Einachsigkeit ein

für die Wellenlänge	671 (Li)	656 (Linie C)	589 (Linie C)	573, 535 (Ti)	486 (Linie F)
bei der Temperatur	90,2	90,4	90,9	91,0 90,8	90,1

Eine Wiederholung der Bestimmungen der Lichtbrechungsquotienten mit der Prismenmethode ergab völlige Übereinstimmung mit diesen Resultaten.

**K. Busz.**

---

**J. Šebor:** Bilinit, ein neues böhmisches Mineral. (Sborník Klubu přírodovědeckého. Prag 1913. No. II. 2 p. Böhmisches.)

Von Schwaz bei Bilin, aus einer Kluft in der Braunkohlengrube Florentina, erhielt Verf. das neue, coquimbähnliche Mineral, das die Analyse als ein Eisenanalogon des Halotrichits erwiesen hat. Dasselbe ist weiß oder

<sup>1</sup> Proceedings of the Roy. Soc. London 1908. Ser. A. 81. p. 40—57, und Zeitschr. f. Krist. 1909. 46. p. 135, 399; dies. Jahrb. 1910. II. -364-; vergl. auch E. H. Kraus u. L. J. Youngs. Ibid. 1912. I. 123.

gelblich, fein radialfaserig; Härte etwa 2, spez. Gew. = 1,875; Mittelwert der Lichtbrechung zwischen 1,495 (Xylol) und 1,501 (Benzol), Doppelbrechung schwach. Schiefe Auslöschung in den Grenzen 35—39°. Alle diese Eigenschaften bestätigen die Analogie mit dem Halotrichit nach den neuesten Untersuchungen von J. UHLIG.

Zwei Analysen, I. aus der Oberflächenschicht, II. aus den inneren Partien, ergaben:

	Fe O	Fe <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	S O <sub>3</sub>	Mg O	Na <sub>2</sub> O	H <sub>2</sub> O	C	Summe
I.	5,86	15,95	32,80	0,04	0,90	39,82	2,11	97,48
II.	6,93	15,88	34,87	0,13	0,29	41,77	—	99,87
III.	7,30	16,23	32,55	—	—	43,92	—	100,00

Die dem Halotrichit  $\overset{\text{II}}{\text{Fe}} \text{Al}_2 \text{S}_4 \text{O}_{16} \cdot 24 \text{H}_2 \text{O}$  entsprechende Formel des neuen Minerals  $\overset{\text{II}}{\text{Fe}} \overset{\text{III}}{\text{Fe}}_2 \text{S}_4 \text{O}_{16} \cdot 24 \text{H}_2 \text{O}$  erfordert die sub III. angeführten Zahlen.

Die Entstehung des Bilinitz ist den sauren, durch die Oxydation des Eisenkieses gebildeten Lösungen zuzuschreiben. **F. Slavik.**

---

Kaunhowen, F.: Der Bernstein in Ostpreußen. (Jahrb. preuß. geol. Landesanst. 1913. 80 p.)

---